

Die lichte, nicht dichte Fichte

Aus einer Stadt, so schön wie schlicht
Erreicht uns folgender Bericht:
Zum Weihnachtsfest, so die Geschicht'
Gehört ein Baum dort aufgericht'
Geschmückt mit Stern und Kerzenlicht
Steht er dem Ort gut zu Gesicht

Da steht sie dann, die lang Erpichte:
Auf dem Platz, im Tageslichte
Eine, so steht's im Berichte,
Schlichte, lichte, nicht dichte Fichte

Doch diese schlicht nicht blickdichte Ficht'
nicht dem schicklichen Lichtblick entspricht
So geht der Stadtrat ins Gericht:
Nein, mich besticht die Fichte nicht!
Drum richt' ich mich gegen Verzicht
Von richtig dichtem Dickgeficht!

Man richte sie, der Stadtrat spricht
Beim pflichtgewicht'gen Fichtgericht
Vernichtet die mitnichten blickdichte Ficht
Denn stadtteilwürdig ist sie nicht
Weshalb schlichtweg man sich verpflichtet':
Ins Funkenfeuer mit dem Wicht!

Doch Halt! man jäh den Schrei vernahm
Von reifem Manne, frei von Scham
Wir woll'n uns als Pfarrei erbarm'
Denn uns erfreut des Bäumlein Charme!

Der Ruf vom gnädigen Dekan
Des Klosters in der Nähe kam
In dem man sich bald kaum benahm
Weil man kein' Weihnachtsbaum bekam
So hob dann wie im Traume
Der Dekan den Arm für'n Baume
(den er dann mitnahm)

Einen halben Kilometer
zur Basilika, da steht er!
Der Fichtenbaum, diskreter
Als vorherige Vertreter

Doch erinnert er konkret
An die Zeit, zurückgedreht
Als ein junges Pärchen steht
Vor der Herberge zu spät
Wovon noch heute wird geredt'
Wenn's auf Weihnachten zugeht

So gleicht der nicht blickdichten Fichte Bericht
Den schlicht nicht verblichenen Bibelgeschicht'
Wo Gottes Liebe durchs Lichte bricht
Drum spricht der Liebe Dichter schlicht:
Ich richt' dich nicht nach schlichter Dicht!
Ob du ne Ficht bist ... oder nicht.